



Fjällräven

**NATURWISSEN
KOMPAKT**

**FJÄLL
RÄVEN**

BÄUME DES WALDES

*und ihre Bedeutung für Jagd,
Wild und Klimawandel*



Foto: Karsten Würth (Unsplash)

Waldpoet®

WEISSTANNE

(Abies alba)

Die Tanne kann zu einem mächtigen Baum heranwachsen. Sie gehört neben der Douglasie zu den höchsten Bäumen Europas. Wegen ihrer starken und tiefreichenden Wurzeln und der großen Trockenheits- und Temperaturtoleranz wird sie als wichtige Baumart zur Anpassung an den Klimawandel gesehen. Auf der Weißtanne suchen viele Waldtiere nach Nahrung, einige sind sogar nach ihr benannt, wie der Tannenhäher und die Tannenmeise. Die Knospen kleiner Tannen sind ein Leckerbissen fürs Rehwild und müssen deshalb vielerorts gegen Verbiss geschützt werden.

Klimatoleranz:



Verbissattraktivität:



Anteil am Wald:



Erkennungsmerkmale:

Zapfen: Stehen kerzenartig auf dem Zweig. Reife Schuppen fallen einzeln ab, 10–16 cm lang.

Nadeln: Flach, weich, gescheitelt, Spitze eingekerbt. Unterseite mit zwei weißen Wachsstreifen.

Rinde: Silber- bis weißgrau, in der Jugend glatt, im Alter schuppig mit Harzblasen.

Wuchsform: Schmal kegelförmig mit waagrecht abstehenden Ästen, im Alter mit abgeflachter „Storchennest“-Krone. Tiefwurzler.

BÄUME DES WALDES



Die Zapfen zerfallen auf dem Zweig, die Spindel bleibt stehen

Maximal 65 m hoch

Maximal 600 Jahre alt



Warten aufs Licht

Kleine Tannen können bis zu 100 Jahre unter dem dunklen Schirm alter Bäume ausharren. Stirbt der Schattenwerfer, wird der geduldige Knirps von den Sonnenstrahlen „wachgeküsst“ und wächst zügig in die Höhe.



(Fagus sylvatica)

Ohne menschlichen Eingriff wäre fast ganz Deutschland mit Buchen- oder Buchenmischwäldern bedeckt. Denn die Buche hat einen großen Vorteil: Sie kann im Schatten anderer Baumarten aufwachsen, um dann später selbst so viel Schatten zu werfen, dass nur ganz wenige Baumarten unter ihrem Schirm ausreichend Licht zum Wachsen finden – man bezeichnet das als „ausdunkeln“. Trotz ihres strengen Regiments trägt sie durch ihren reichen Laubfall und ihre intensive Durchwurzelung tiefer Bodenschichten viel Positives zum Ökosystem Wald bei, weshalb man sie auch „Mutter des Waldes“ nennt. Mit Dürren hat die Mutti allerdings Probleme, sie liebt ein ausgeglichenes Klima. Doch eine Hoffnung bleibt: Aufgrund der großen Verbreitung gilt ihr genetisches Anpassungspotenzial als recht hoch.

Klimatoleranz: ☀️ ☀️ ☀️ ☀️ ☀️

Verbissattraktivität: 🐾 🐾 🐾 🐾 🐾



— Bucheckern sitzen zu zweit im Fruchtkelch



Die Keimblätter — unterscheiden sich deutlich von den richtigen Blättern

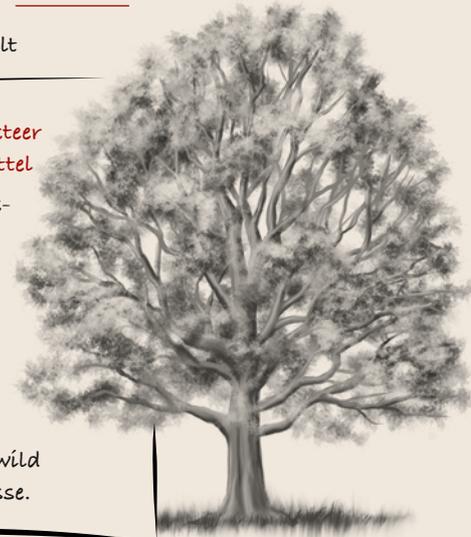
Maximal 45 m hoch

Maximal 300 Jahre alt



Buchenholzteeer als Lockmittel

Buchenholzteeer entsteht durch das Erhitzen von Buchenholz ohne Sauerstoffzufuhr, wodurch flüchtige Bestandteile zu Teeer kondensieren. Schwarz- und Rotwild liebt diese zähe Masse.



GEMEINE ESCHÉ

(*Fraxinus excelsior*)

Die gefiederten Blätter der hochwüchsigen Esche sorgen für ein wunderschönes Lichtspiel. Allzulange hängen die Blätter allerdings nicht am Baum, denn die Esche wartet mit dem Austrieb aus Sorge vor Spätfrosten sehr lange. Und im Herbst lässt sie ihr grünes Blätterkleid bereits beim ersten Frost schon wieder fallen – auf eine Herbstfärbung verzichtet sie generell. Auch ohne Blätter ist die Esche leicht an ihren schwarzen, filzigen Knospen zu erkennen.

Obwohl die Esche mit dem Klimawandel eigentlich ganz gut zurechtkäme, steht sie einem kleinen, aber übermächtigen Feind gegenüber: Der Pilz „Falsches Weißes Stängelbecherchen“ verursacht das Eschentriebsterben und stellt eine ernsthafte Bedrohung der gesamten europäischen Eschenbestände dar.

Erkennungsmerkmale:

Früchte: Einsamige Nüsschen mit Flügel, in Rispen.

Blätter: Unpaarig gefiedert, 9–15 einzelne Fiederblätter.

Rinde: Anfangs grünlich glatt, später grau längsrissig.

Wuchsform: Hoher Baum mit kugelförmiger Krone, Äste fast rechtwinklig, Tiefwurzler.

Klimatoleranz:



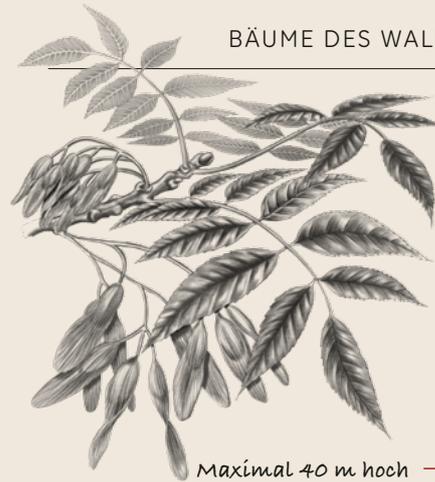
Verbissattraktivität:



Anteil am Wald:



BÄUME DES WALDES



Die unpaarig gefiederten Blätter sind 20–30 cm lang

Maximal 40 m hoch

Maximal 300 Jahre alt



**Bauernregel
als Wetter-
vorhersage**

Grünt die Eiche vor
der Esche, hält der
Sommer große
Wäsche; doch grünt
die Esche vor der
Eiche, gibt's im
Sommer große Bleiche.



(Sorbus torminalis)

Die Elsbeere ist eine seltene Baumart und vielen Menschen unbekannt. Das könnte sich aber bald ändern, denn ihre Vorliebe für warm-trockene Standorte kommt dem Klimawandel entgegen. Deshalb wird der „heimische Exot“ heute bereits bei vielen Neupflanzungen berücksichtigt – allerdings auch nicht ganz uneigennützig: Das harte Holz der Elsbeere ist mit seiner markanten Kernfärbung das teuerste aus deutschen Wäldern: Es bringt auf dem Holzmarkt sechsmal so viel wie Eichenholz. Den Spitzenplatz belegt die Elsbeere auch im hochprozentigen Segment: Der aus den kleinen Beeren gebrannte Schnaps mit dem feinen fruchtigen Mandelgeschmack wird um 200–400 Euro pro Liter gehandelt. Noch ein Rekord: Mit einer Höhe von 30 Meter gilt die Elsbeere als größtes Rosengewächs.

Erkennungsmerkmale:

Früchte: Pro Trugdolde 5–10 rötlichbraune Früchte mit hellen Punkten, 1–2 cm.

Blätter: Ahornähnlich, am Rand scharf gesägt, 10 cm. Orangerote Herbstfärbung.

Rinde: Eichenähnlich.

Wuchsform: Im Wald gerader Schaft unten ohne Äste; im Freiland tief angesetzte, astreiche Krone. Tiefwurzler.

Klimatoleranz: ☀️ ☀️ ☀️ ☀️ ☀️

Verbissattraktivität: 🐿️ 🐿️ 🐿️ 🐿️ 🐿️



Die rohen Früchte helfen gegen Magen-Darm-Beschwerden

Maximal 30 m hoch

Maximal 300 Jahre alt



Die schöne Else

Schon im Jahre 1900 wurde die Elsbeere auf der Pariser Weltausstellung zum schönsten Holz der Welt gekürt. Seitdem ist sie das Nonplusultra für den exklusiven Möbel- und Innenausbau, aber auch zur Fertigung von Musikinstrumenten. Die nach außen aufgebogenen Borkenschuppen heißen „Elsenlöckchen“.



(Castanea sativa)

Die Edelkastanie wird auch Esskastanie genannt, wodurch schon einmal ihr Unterschied zur weit verbreiteten Rosskastanie deutlich wird. Beide sind nicht miteinander verwandt. Die Römer brachten nicht nur den Wein, sondern auch die Esskastanie über die Alpen. Das war praktisch, denn ihr Holz ist dauerhaft und konnte gleich für Rebensticker verwendet werden. Die kohlenhydratreichen Früchte dienten lange Zeit als Armenspeise, bis sie von der Kartoffel abgelöst wurden. An alten Bäumen bilden sich viele Hohlräume, die Siebenschläfern, Fledermäusen und Totholzkäfern Lebensraum bieten. Der Klimawandel kommt der wärmeliebenden Esskastanie entgegen, weshalb sich Wildschweine und Hirsche sicher bald über mehr Superfood im Wald freuen dürfen.

Erkennungsmerkmale:

Früchte: Bis zu 3 Nüsse in stacheligem Fruchtkorb.

Blätter: Ledrig, glänzend, Blattrand gezahnt, bis 25 cm.

Rinde: Anfangs glatt und olivbraun, später rissig und graubraun.

Wuchsform: Hochgewölbte, breit ausladende Krone mit relativ kurzen, dicken Ästen. Pfahlwurzler.

Klimatoleranz: ☀️ ☀️ ☀️ ☀️ ☀️

Verbissattraktivität: 🐿️ 🐿️ 🐿️ 🐿️ 🐿️

Anteil am Wald: 1% 



— In einem stacheligen Fruchtkorb sitzen 2-3 Maronen

Maximal 35 m hoch
Maximal 500 Jahre alt



Pfeffriger Kastanienhonig

Ab Ende Mai blüht die Esskastanie. Die bis zu 20 cm langen „Pfeifenputzer“-Blüten sind eine wichtige Bienenweide. Allerdings ist der bernsteinfarbene Kastanienhonig nicht jedermanns Sache: er schmeckt etwas pfeffrig und bitter.

